

28. 10. 1926 Do

3280

7 Huesepelz

Abreißkalender.

(4) S. 113: Huesepelz!

In das Brausen des Sturmes hinein, in das Keuchen, Blubbern, Schnarchen, Weinen und Rattern der Automobile, das Klingeln der Tramhahn fließt plötzlich das Schmalz einer durchdringenden Männerstimme:

„Huesepelz!“

Ihr kennt ihn alle. Sie nennen ihn Blondinchen. Man weiß nicht warum. Er ist nicht blond und er fordert keineswegs das Diminutivum heraus. Er ist ein unterschätzter Mann in den besten Jahren, glatt rasiert, mit Zügen, in denen über einem Grundbass von Gutmütigkeit allerhand Erregungen durcheinander zu spielen scheinen. Das Gesicht zeugt von ernster Lebensauffassung, Bereitwilligkeit zum Drehschlagen und Eichwiedererträgen.

Der Blondinchen ist zweifellos ein guter Volksredner. Alle Keulen der Vorstadtrhetorik liegen ihm ganz sicher zur Hand. Er könnte es gewesen sein, der zu einer der leisenden Megüren sagte: „So hörte ich . . . du er, soh seet sie et!“

Aber er treibt mit seiner Suada keinen Missbrauch. Er ist ein ruhiger, braver und sorgender Familienvater, der den Weg entlang alle Blumen des Verdienstes prägt, die dort wild wachsen. Er ist also auch Fischer. Und er hat den Handel mit Hasensellen sozusagen monopolisiert. Solange die Jagd dauert, so lange in den Häusern der Wohlhabenden Hasen abgezogen werden, geht er herum und wirkt sein schmelzendes „Huesepelz!“ die Häuserfronten hinauf und herunter.

Er bräuchte nicht zur Bohème der Arbeit zu gehören. Er könnte irgendwo seinen Weg die Höhe hinauf gesucht haben. Seiner Stimme nach zu schließen, hätte er das Zeug zu einem guten Bariton gehabt. Seine Veranlagung hätte ihn auf das große Schlachtfeld des Welthandels gewiesen. Statt mit Hasensellen hätte er mit „Doppelwajongs“ gehandelt.

Aber es muß auch so gehen. Er bringt seine achtzehn Kinder — jawohl, Gnädige, achtzehn Stück — treu und richtig durch. Mit seinem Temperament und seinen Fähigkeiten können sie es weit bringen. Warum soll nicht eines davon eines Tages Abgeordneter, General-Direktor, Staatsminister werden?

Man kann sich ausmalen, wie dieser Sohn des Volkes vor den Kuserwählten der Nation zum Beispiel für oder gegen die Ausfuhr von Butter, Eiern und Schweinesleisch reden würde. Und wie dann aus den Reihen der Demokraten, der „berufensten“ Vertreter des kleinen Mannes, einer ihm zuriese:

„Huesepelz!“

Es wäre ja nicht zum ersten Mal, daß ein Parlament Ahnliches erlebt hätte.

Jeudi 28. 10. 1926